

**Gallussäure** (lat. Acidum gallicum, frz. Acide gallique, engl. Gallic acid) findet sich im Tee, Divi-Divi und zahlreichen Pflanzen als ein Zersetzungsprodukt und ständiger Begleiter der Gerbsäure, aus der sie durch einfache Abspaltung von Kohlensäure entsteht. Zu ihrer Darstellung wird ein Galläpfelauszug, eine Tanninlösung oder auch ein Brei von Galläpfelpulver und Wasser unter öfterem Umrühren der Einwirkung der Luft und sich ansiedelnder Schimmelpilze überlassen, bis eine herausgenommene Probe mit Leimwasser keinen Niederschlag mehr erzeugt, die heiß abfiltrierte Lösung mit Kohlenpulver eingedampft und der Rückstand mit Alkohol extrahiert. Ein anderes Verfahren beruht auf der Umwandlung von Tannin oder Gerbsäure durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure oder Kalilauge. Synthetisch kann sie durch Behandlung von Dijodsalizylsäure mit Kalilauge gewonnen werden. Die G. bildet in reinem Zustande feine weiße Nadeln, die anfangs schwach sauer, später zusammenziehend schmecken und in kaltem Wasser und Äther schwer, in heißem Wasser und Alkohol leicht löslich sind. Die wäßrige Lösung wird zum Unterschied von Gerbsäure durch Leim oder Eiweiß nicht gefällt, durch Eisenchlorid aber dunkelblau-violett gefärbt. Mit wenig Kalilauge entsteht eine Grünfärbung, die auf Säurezusatz in Purpurrot umschlägt. Beim Erhitzen auf 200° geht die G., in chemischer Hinsicht Trioxybenzoesäure,  $C_6H_2(OH)_3COOH$ , unter Abspaltung von Kohlensäure in Pyrogallol über, zu dessen Darstellung sie benutzt wird. Ihrer wichtigsten Eigenschaft, dem Reduktionsvermögen gegen Metallsalze, verdankt sie ihre vielfache Anwendung in der Photographie.

**Gamander** (Bathengel, lat. Herba chamaedrys, frz. Plante fleurie de germandrée, engl. Germander), ein nur noch selten vorkommender Artikel des Drogenhandels, besteht aus dem getrockneten, aromatisch riechenden und bitter schmeckenden Kraute einer in Süddeutschland und der Schweiz wachsenden Labiate, Teucrium Chamaedrys, das in der Volksmedizin als blutreinigender Tee verwandt wird.

**Garantol**, ein Eikonserierungsmittel, besteht lediglich aus gelöschtem Kalk.

**Garneelen** (Granaten, Garnaten, frz. Crévettes, engl. Shrimps) sind kleine Krabben oder Krebschen, von denen allein in den europäischen Meeren über 90 Arten vorkommen. Die gewöhnlichste derselben: Crangon vulgaris, ein seitlich zusammengedrücktes, fleischfarbiges und völlig durchscheinendes Tier, lebt im seichten Küstenwasser rings um England, an der französischen und Nordseeküste in unerschöpflicher Menge und wird fast das ganze Jahr hindurch täglich lastenweise aus dem Meere geschöpft, ohne daß sich eine Abnahme zeigt. Die gefangenen Tiere werden sogleich nach dem Landen in Salzwasser abgekocht und vertragen dann einen Versand ins Binnenland, müssen aber schnell verbraucht werden. Die in letzter Zeit in Büchsen konservierten Krabben wurden meist durch Zusatz von Borsäure haltbar gemacht, doch ist die Zulässigkeit dieses Verfahrens von den medizinischen Sachverständigen mehrfach bestritten worden. Die unverkäuflichen G. wer-

den auch zu Dünger verarbeitet, geröstet und gepulvert (Granatguano).

**Gaultheriaöl** (Wintergrünöl, lat. Oleum gaultheriae, frz. Essence de Gaultheria, engl. Oil of Wintergreen), ein aus Nordamerika zu uns kommendes ätherisches Öl, wurde früher ausschließlich aus der zu den Heidearten gehörigen immergrünen Kriechpflanze Gaultheria procumbens, die besonders im Staate New-Jersey angebaut wird, in Menge von etwa 0,7% gewonnen. In gereinigtem Zustande ist es fast farblos, gewöhnlich aber gelb oder rötlich gefärbt, schwerer als Wasser, 1,180—1,193, und von durchdringendem Geruch und würzigem Geschmack. Ein mit diesem nahezu identisches Öl wird aus der Rinde einer nordamerikanischen Birke, Betula lenta, gewonnen. Das in gereinigtem Zustande farblose, meist aber gelb oder grünlich gefärbte Öl vom spez. Gew. 1,17 und durchdringend aromatischem Geruch und Geschmack besteht zum größten Teil aus Salizylsäuremethylester, welcher auch künstlich aus Salizylsäure und Holzgeist hergestellt wird. Es findet bei uns Anwendung zum Parfümieren von Seifen sowie in der Medizin gegen Rheumatismus, und ist in dunklen Flaschen vor Licht geschützt aufzubewahren.

**Geheimmittel.** Der Verkehr mit G., d. h. zur Heilung oder Verhütung menschlicher oder tierischer Krankheiten bestimmter Präparate von geheim gehaltener Zusammensetzung ist im Interesse der Volkswohlfahrt gewissen Einschränkungen unterworfen. Nach der Verordnung des Bundesrates müssen die Gefäße und Umhüllungen der besonders namhaft gemachten G. eine Aufschrift mit dem Namen des Mittels, des Verfertigers und des Verkäufers sowie dem Abgabepreise tragen, hingegen dürfen Anpreisungen auf diesen Umhüllungen nicht angebracht oder beim Verkaufe des Mittels verabfolgt werden. Die öffentliche Anpreisung der Mittel ist verboten. Bezüglich der weiteren, für Apotheker geltenden Bestimmungen sowie der Namen der betreffenden Mittel selbst muß auf die Verordnung verwiesen werden. Am 14. Juli 1903 hat das Sächsische Ministerium des Innern weiter die Ankündigung aller Mittel zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Menschen- oder Tierkrankheiten verboten, wenn den Mitteln über ihren wahren Wert hinausgehende Wirkungen beigelegt werden, oder das Publikum durch die Art ihrer Anpreisung irregeführt oder belästigt wird, oder wenn die Mittel Gesundheitsstörungen hervorzurufen vermögen.

**Geilnauer Quelle** von Geilnau a. d. Lahn in Nassau besitzt nach der Analyse von R. Fresenius (1857) folgende Zusammensetzung für 1000 Gewichtsteile: 1,0602 g Natriumbikarbonat, Spur Lithiumbikarbonat, 0,0013 g Ammoniumbikarbonat, 0,4905 g Kalziumbikarbonat, 0,0002 g Bariumbikarbonat, Spur Strontiumbikarbonat, 0,3631 g Magnesiumbikarbonat, 0,0383 g Ferrokarbonat, 0,0046 g Manganoxydulbikarbonat, 0,0362 g Natriumchlorid, 0,0176 g Kaliumsulfat, 0,0085 g Natriumsulfat, Spur Aluminiumphosphat, 0,0004 g Natriumphosphat, Spuren Natriumborat und Nitrat, 0,0247 g Kieselsäure und 2,7866 g freie Kohlensäure.